

THEMENFELD 3

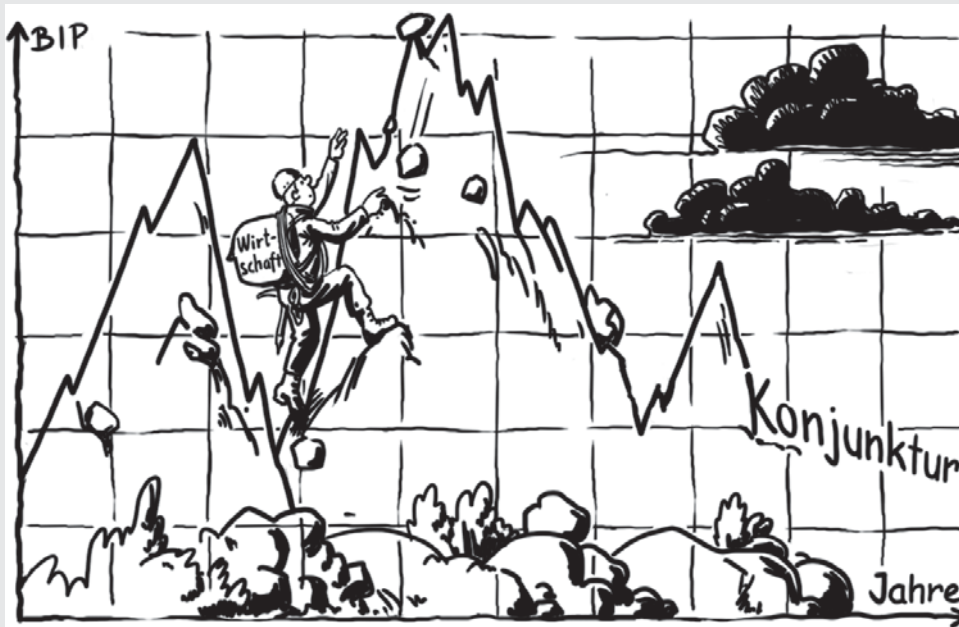
Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen



- Wirtschaftliche Grundbegriffe
- Markt
- Geld, Währung und Kaufkraft
- Wirtschaftsordnungen
- Grundzüge der Wirtschaftspolitik
- Konjunktur
- Fiskal- und Geldpolitik in der Wirtschaft

6 Konjunktur

IMPULS



- Diskutieren Sie in der Klasse, wie sich die Konjunktur angesichts der jüngsten Ereignisse in der nächsten Zeit entwickeln könnte.



6.1 Begriff und Verlauf der Konjunktur

Nach aller Erfahrung vollzieht sich der Wirtschaftsablauf nicht gleichmäßig, sondern unterliegt gewissen Schwankungen. Diese Störungen werden manchmal durch besondere Ereignisse hervorgerufen, wie z. B. technische Erfindungen, politische Ereignisse und Naturkatastrophen. Beobachtungen haben ergeben, dass **der Wirtschaftsablauf regelmäßig wiederkehrenden Schwankungen unterliegt**: Nach einer Zeit wirtschaftlicher Blüte folgt ein Niedergang und diesem wiederum ein wirtschaftlicher Aufschwung.

Diesen in einem Zeitabstand von in der Regel drei bis sechs Jahren erfolgenden wellenförmigen Verlauf der Wirtschaftstätigkeit bezeichnet man als **Konjunkturzyklus**.

Ein Konjunkturzyklus lässt sich in **verschiedene Phasen (Konjunkturphasen)** unterteilen. Am häufigsten wird das Vierphasenmodell verwendet:

1. Phase: Aufschwung (Expansion)
2. Phase: Hochkonjunktur (Boom)
3. Phase: Abschwung (Rezession)
4. Phase: Tiefstand (Depression)



Konjunktur bezeichnet die allgemeine wirtschaftliche Lage, das Auf und Ab im Wirtschaftsgeschehen.

Themenfeld 3

Man unterscheidet zwei Wendepunkte eines Konjunkturzyklus:

- unterer Wendepunkt: Übergang vom Tiefstand zum Aufschwung und
- oberer Wendepunkt: Übergang von der Hochkonjunktur zum Abschwung.

Als Maßstab zur Messung von Konjunkturschwankungen wird im Allgemeinen das reale Bruttoinlandsprodukt verwendet. Zur Ermittlung des realen BIP wird die Inflationsrate vom nominalen BIP abgezogen.

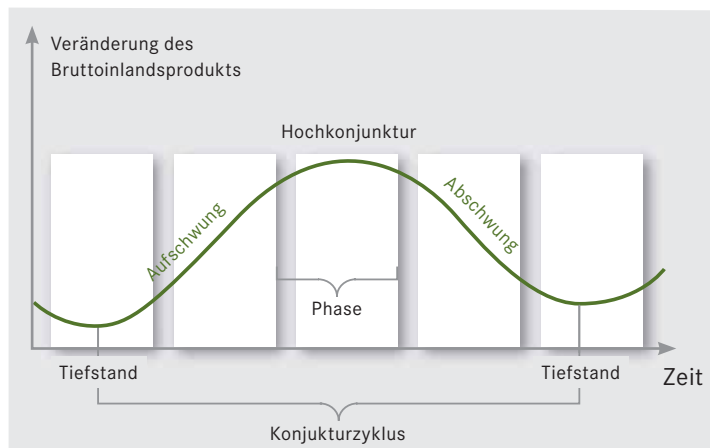
Von den Konjunkturschwankungen zu unterscheiden sind **saisonale Schwankungen** und der **Trend**.

Saisonschwankungen treten zu besonderen Jahreszeiten auf und dauern meist nur einige Wochen oder Monate. Sie können in den meis-

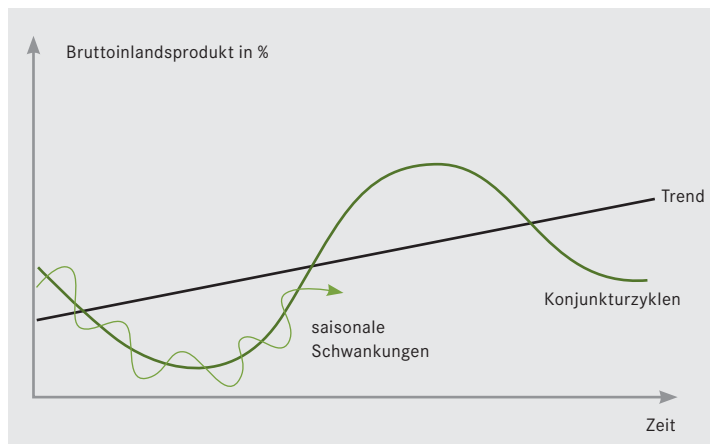
ten Fällen von den Wirtschaftsbeteiligten gut vorhergesehen werden. Ihre Ursachen sind ganz unterschiedlich, sie liegen z. B.

- im **Klima und Wetter** (Bauindustrie, Land- und Forstwirtschaft, Brennstoffhandel, Getränkeindustrie, Sportartikel),
- im **Verbraucherverhalten** (hohe Einzelhandelsumsätze zur Weihnachtszeit),
- in der Lage der **Urlaubszeiten und Feiertage** (ausgebuchte Ferienhotels) oder
- in **Modeerscheinungen** (Bekleidungsindustrie).

Die langfristige Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts bezeichnet man als **Trend**. Er zeigt die Entwicklungstendenz einer Volkswirtschaft an. Einzelne Konjunkturabschwünge und -aufschwünge sind als Abweichungen vom langfristigen Mittelwert anzusehen.



Konjunkturphasen



Idealtypischer Verlauf der Konjunktur

6.2 Konjunkturphasen

Kein bisher beobachtetes Konjunktugeschehen wiederholt sich in derselben Weise. Jeder Konjunkturablauf zeigt individuelle Züge und ist historisch einmalig. Der Grund liegt darin, dass sich die technischen und wirtschaftlichen Bedingungen (z. B. neue technische Erfindungen, Produktneuentwicklungen, Veränderungen der Nachfrage und Produktionsmethoden) im Laufe der Zeit ständig ändern.

Es gibt bei den **Konjunkturphasen** typische Merkmale, die wiederkehren und die sich abgrenzen und beschreiben lassen.

1. Aufschwungphase (Expansion)

In dieser Phase steigt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage; dadurch nehmen der Auftragsbestand und die Kapazitätsauslastung zu. Zusätzliche Arbeitskräfte werden eingestellt und beziehen Einkommen. Die Nachfrage nach Konsumgütern steigt. Die Unternehmer nehmen Kredite bei zunächst noch niedrigen Zinsen auf. Die Aktienkurse steigen, da allgemein mit steigenden Unternehmerngewinnen gerechnet wird.

2. Phase der Hochkonjunktur (Boom)

In der Hochkonjunktur herrscht häufig annähernd Vollbeschäftigung und in den Unternehmen sind die Produktionskapazitäten ausgelastet. Lohn- und Preiserhöhungen sind die Folge. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmer nimmt ab, weil die Zinsen steigen und die Gewinne infolge der Kostensteigerungen abnehmen. In der Investitionsgüterindustrie sinkt die Beschäftigung. Der obere Wendepunkt ist überschritten. Eine neue Phase der wirtschaftlichen Entwicklung beginnt.

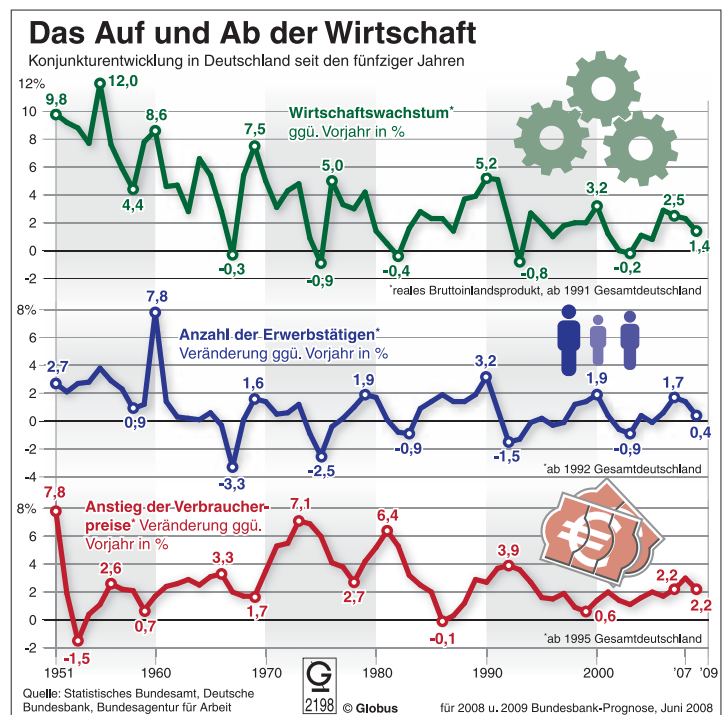
3. Abschwungphase (Rezession)

Die Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage führt zur Drosselung der Produktion und zu einem Anstieg der Kurzarbeit und

der Arbeitslosenzahl. Mit der Abnahme der Kreditnachfrage ist ein Sinken der Zinssätze verbunden. Die Gewinne schrumpfen. Die Aktienkurse sinken. Die Zuwachsraten der Löhne nehmen ab, ebenso die Preissteigerungsrate.

4. Phase des Tiefstands (Depression)

Die geringe gesamtwirtschaftliche Nachfrage führt zu ungenutzten Kapazitäten, Betriebsstillegungen und Insolvenzen. Eine enorme Zunahme der Arbeitslosigkeit ist die Folge. Da die Banken einen hohen Kreditspielraum besitzen, sinken die Zinsen. Die rückläufige Nachfrage wirkt bremsend auf die Preissteigerungsrate. Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage ist äußerst pessimistisch.



6.3 Konjunkturindikatoren

Es gibt eine ganze Reihe Indikatoren, mit deren Hilfe die **allgemeine wirtschaftliche Lage festgestellt werden kann**. Nach der Feststellung der gesamtwirtschaftlichen Lage können anhand der Indikatoren Voraussagen über die zukünftige konjunkturelle Entwicklung angestellt werden.

Konjunkturindikatoren sind z. B.

- der Auftragseingang der Industrie,
- die Zukunftserwartungen der Unternehmen,
- die Produktion in verschiedenen Wirtschaftszweigen,
- der Verbraucherpreisindex,
- die Lagerbestände,
- die Kapazitätsauslastung,

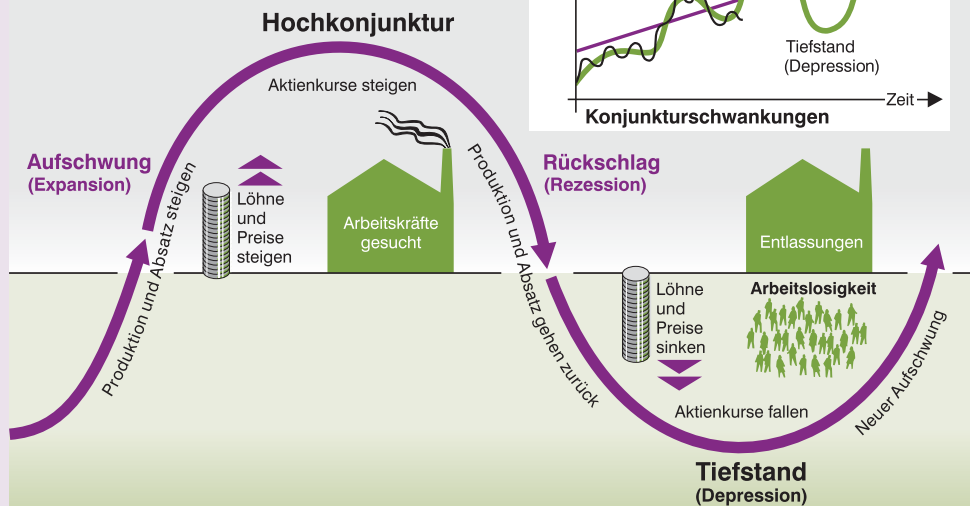
- die industrielle Güterproduktion,
- die Zahl der Arbeitslosen,
- die Zinsentwicklung,
- das Bruttoinlandsprodukt,
- die Güterexporte und -importe und
- das Geldvolumen.

Mithilfe der Konjunkturindikatoren betreiben in der Bundesrepublik Deutschland z. B. die Deutsche Bundesbank, wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute sowie bestimmte Bundesministerien Konjunkturforschung. Ihre Ergebnisse sind die Grundlage für konjunkturpolitische Entscheidungen der Bundesregierung und der Europäischen Zentralbank.



ZUSAMMENFASSUNG

Konjunkturbewegung in der Marktwirtschaft



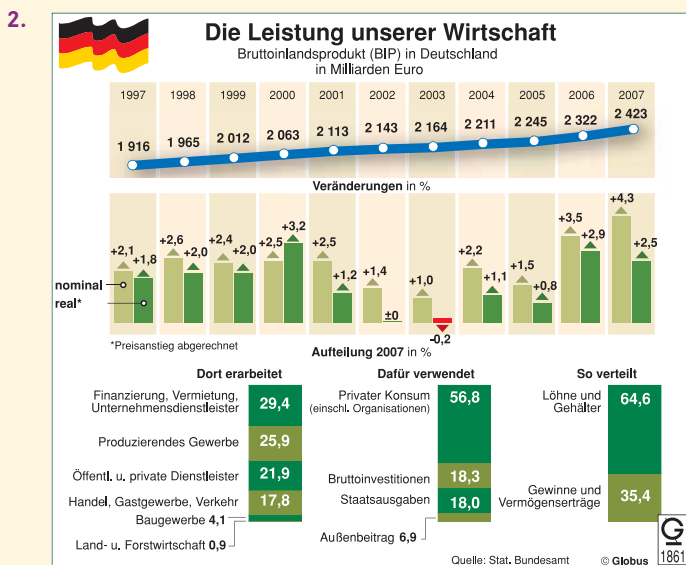
200 350
ZAHLENBILDER

© Erich Schmidt Verlag

AUFGABEN



1. Erklären Sie den Begriff Konjunktur und nennen Sie die unterschiedlichen Konjunkturphasen.



Interpretieren Sie den Konjunkturverlauf in der Bundesrepublik Deutschland nach der vorstehenden Abbildung:

- Nach welchem Gesichtspunkt wurden die Konjunkturzyklen ermittelt?
 - Vergleichen Sie die jeweiligen Konjunkturaufschwünge.
 - Wie entwickelte sich das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts?
 - Vergleichen Sie den durchschnittlichen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in den Jahren 1997 bis 2007 und suchen Sie Gründe für die Unterschiede.
 - Ermitteln Sie den Trend in der Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts von 1997 bis 2007.
3. Erstellen Sie eine Tabelle für die Entwicklung der folgenden Konjunkturindikatoren in den einzelnen Konjunkturphasen nach folgendem Muster:

Phase Indikator	Aufschwung (Expansion)	Hochkonjunktur (Boom)	Abschwung (Rezession)	Tiefstand (Depression)
1 Absatz	Zuwachs beim Absatz	Aufträge nur mit Lieferfristen zu erfüllen	Absatzrückgang, Lagerbestände	drastische Absatzrückgänge
2 – 7				

- 1 Absatz, 2 Produktion, 3 Beschäftigung, 4 Einkommen, 5 Zinsniveau, 6 Preisentwicklung, 7 Aktienkurse

7 Fiskal- und Geldpolitik in der Wirtschaft

IMPULS



- Wie kann der Staat mit seiner Geldpolitik die Wirtschaft beeinflussen?
- Kann der Staat mit seiner Steuerpolitik das Konsumverhalten ankurbeln?

7.1 Fiskalpolitik als nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik

7.1.1 Begriff Fiskalpolitik

Der Staat hat in einer Gesellschaft wie der Bundesrepublik Deutschland vielfältige Aufgaben zu übernehmen. Er muss z. B. die öffentliche Sicherheit gewährleisten, Einrichtungen im Bildungs- und Kulturbereich schaffen, Verkehrswege erschließen und die Funktionsfähigkeit der Gerichtsbarkeit garantieren. Zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt der Staat finanzielle Mittel. Die Haushalte von Bund,

Ländern und Gemeinden nehmen über ihre **Einnahmen und Ausgaben** am gesamtwirtschaftlichen Geschehen teil.

Der Teil der Finanzpolitik, der die Konjunktur beeinflusst, wird als Fiskalpolitik bezeichnet. Der Staat versucht hierbei, über die Nachfragesteuerung Einfluss auf die Konjunktur zu nehmen.



7.1.2 Fiskalpolitische Steuerungskonzepte

Prozyklische Finanzpolitik

Nach der Auffassung des **klassischen Haushaltsprinzips** ist der Haushalt des Staates stets ausgeglichen, d. h., die Steuereinnahmen entsprechen in ihrer Höhe den Staatsausgaben.

Das bedeutet, dass

- in der Hochkonjunktur die vermehrten Steuereinnahmen zu höheren Staatsausgaben führen und
- in der Depression die gesunkenen Steuereinnahmen sinkende Staatsausgaben nach sich ziehen.

Man bezeichnet eine solche Finanzpolitik als **prozyklisch**, weil auf hohe Staatseinnahmen hohe Staatsausgaben und bei geringen Staatseinnahmen auch geringe Staatsausgaben folgen.

Durch dieses Vorgehen wird eine Hochkonjunktur aufgrund hoher Investitionen des Staates weiter angeheizt, eine depressive Phase wird durch eine Reduzierung der Staatsaufgabe jedoch verstärkt.

Antizyklische Finanzpolitik

Der britische Nationalökonom John Maynard **Keynes** (1883–1946) vollzog die Abkehr von der Forderung nach einem ausgeglichenen Staatshaushalt. Abweichend vom klassischen Haushaltsprinzip sollen nach seiner Theorie die **Staatseinnahmen je nach Konjunkturzyklus mal größer oder kleiner als die Staatsausgaben sein**. Seine Gedanken, die 1967 in das Stabilitätsgesetz aufgenommen wurden, beruhen auf der Theorie, dass das

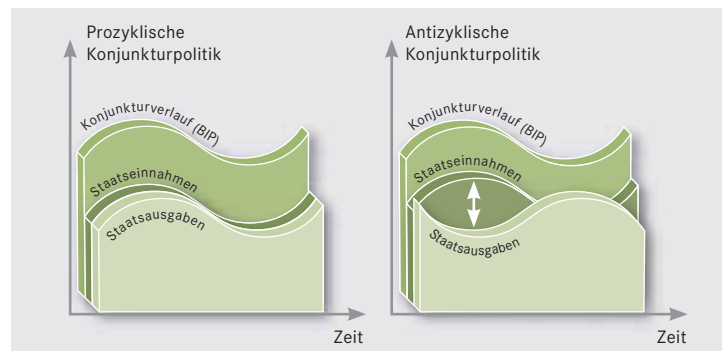
Niveau der Beschäftigung und des Volkseinkommens von der Höhe der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage bestimmt wird.

Nach Keynes reichen die Selbstheilungskräfte der Volkswirtschaft nicht aus, um automatisch aus einem depressiven Konjunkturzyklus herauszufinden. **Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage kann nach der Keynes'schen Theorie über die ökonomische Tätigkeit des Staates gesteigert werden**, sodass man dem **Ziel der Vollbeschäftigung** näher kommt.

Ziel der Fiskalpolitik muss es sein, über die Aktivitäten des Staates ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht zu erreichen. Diese Art der Staatsaktivität wird als **antizyklische Finanzpolitik** bezeichnet.

Wenn der Staat seine Einnahmen und Ausgaben zur Dämpfung oder zur Belebung der Konjunktur einsetzt, handelt der Staat in der Finanzpolitik antizyklisch.

Das folgende Schaubild zeigt die Staatseinnahmen und Staatsausgaben im Konjunkturverlauf in den beiden fiskalpolitischen Steuerungskonzepten.



7.1.3 Maßnahmen in der antizyklischen Fiskalpolitik

Konjunkturschwankungen werden durch die antizyklischen Finanzpolitik auf zweierlei Weise ausgeglichen:

- Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ist größer als das gesamtwirtschaftliche Angebot. Der Staat betreibt eine Politik der **Nachfragedämpfung**, indem er die öffentlichen und privaten Ausgaben drosselt.
- Haushaltsüberschüsse sind zur Tilgung von Schulden oder Bildung einer Konjunkturausgleichsrücklage zu verwenden.
- Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ist kleiner als das gesamtwirtschaftliche Angebot. Die fehlende Nachfrage muss der Staat durch die **Erhöhung seiner Ausgaben** ausgleichen. Dabei entstehende Haus-

haltsdefizite werden durch die Aufnahme von Krediten und die Auflösung zuvor gebildeter Rücklagen ausgeglichen.

- **Nachfragedämpfende Maßnahmen in der Hochkonjunktur**
 - **Senkung der Staatsausgaben**
Frei werdende Mittel sind zur Schuldentilgung oder zur Bildung einer Konjunkturausgleichsrücklage zu verwenden. Ebenfalls werden die Staatsaufträge zurückgefahren. So wird Nachfrage dem Wirtschaftskreislauf direkt entzogen.
 - **Erhöhung der Einkommen- und Körperschaftsteuer**
Die Dämpfung der Nachfrage der privaten Haushalte und Unternehmen erfolgt durch die Heraufsetzung der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Durch höhere Steuern steht weniger Geld für die Nachfrage zur Verfügung.
 - **Konjunkturausgleichsrücklage**
Haushaltsüberschüsse sollen zur Schuldentilgung sowie zur Überführung in die Konjunkturausgleichsrücklage verwendet werden. Mit der Stilllegung von Steuermehreinnahmen wird die gesamtwirtschaftliche Nachfrage gedrosselt.
- **Nachfragesteigernde Maßnahmen in der Rezession bzw. Depression**
 - **Erhöhung der Staatsausgaben**
Bei einer Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit können zusätzliche Ausgaben (zusätzlich zu den in den ordentlichen Haushalten beschlossenen Ausgaben) getätigt werden. Zum Beispiel: Vergabe von staatlichen Aufträgen an private Wirtschaftsunternehmen wie

Bauindustrie, Elektroindustrie, Subventionen für den sozialen Wohnungsbau oder Erhöhung des Kindergeldes bzw. der Renten. Auch die 2009 gezahlte Abwrackprämie für Altfahrzeuge zählt dazu.

- **Senkung der Einkommen- und Körperschaftsteuer**
Ziel dieser Maßnahme ist die Erhöhung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte bzw. die Erhöhung der Gewinne der Unternehmen. Der Staat erwartet dadurch eine Belebung der Konsum- und Investitionsgüternachfrage.
- **Investitionsbonus**
Zur Belebung der Investitionstätigkeit kann einem Unternehmen bei Anschaffung oder Herstellung eines Wirtschaftsgutes z. B. ein Abzug von der Körperschaftsteuer gewährt werden. Der Investitionsbonus ist als eine Art Geldgeschenk zu verstehen, mit dem Investitionen belohnt werden sollen.

Die Politik des Verschuldens des Staates zum Zwecke der Konjunkturförderung bezeichnet man als **Deficitspending**. Mit den nicht durch Einnahmen gedeckten Staatsausgaben erwartet der Staat, dass über die Ankurbelung der Wirtschaft die zukünftigen Einnahmen wieder steigen.

Durch Deficitspending wird dem Wirtschaftskreislauf eine zusätzliche nachfragewirksame Geldmenge zugeführt. Man versucht, das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Allerdings kann eine solche Politik, wenn sie über mehrere Konjunkturzyklen hinaus betrieben wird, zu neuen Ungleichgewichten führen.

7.1.4 Probleme der antizyklischen Fiskalpolitik

Die antizyklische Fiskalpolitik stößt in der Bundesrepublik Deutschland bei ihrer Verwirklichung auf eine Reihe von Problemen. Beispielfhaft sind u. a.:

- Eine antizyklische Fiskalpolitik des Bundes ist **wirkungslos, wenn Länder und Gemeinden entgegengesetzte Entscheidungen treffen**. Eine Koordination der fiskalpolitischen Maßnahmen ist schwierig, zumal die Länder in ihrer Finanzpolitik souverän sind.
- Konjunkturpolitische Maßnahmen zeigen erst mit einer gewissen **zeitlichen Verzögerung** Wirkung (z. B. die Veränderung der Steuersätze).
- Die antizyklische Fiskalpolitik erfordert die notwendige **Abstimmung mit der Geldpolitik der EZB**.

- Bei den meisten Ausgabeentscheidungen geht der Staat **langfristige Verpflichtungen** ein. Das bedeutet, dass höhere Ausgaben, die infolge antizyklischer Fiskalpolitik vorgenommen werden, nicht ohne Weiteres bei normalisiertem Konjunkturverlauf wieder rückgängig gemacht werden können.
- Der Spielraum staatlicher Konjunkturpolitik ist begrenzt, weil über **90 % aller Staatsausgaben in den Haushalten bereits gesetzlich festgelegt** sind (z. B. für soziale Sicherung, Verteidigung, Personalaufwendungen).
- Es darf **keine gegenläufige Weltkonjunktur** vorhanden sein.
- Die zunehmende **Schuldenlast** des deutschen Staatshaushaltes vermindert finanzielle Spielräume.

ZUSAMMENFASSUNG



Fiskalpolitik	
Finanzpolitik des Staates, die die Beeinflussung der Konjunktur zum Ziel hat. Über die Nachfragesteuerung wird versucht, Einfluss auf die Konjunktur zu nehmen.	
prozyklisch	antizyklisch
Staatsausgaben entsprechen den Staatseinnahmen.	Der Staat setzt seine Einnahmen und Ausgaben zur Dämpfung oder Belebung der Konjunktur ein.
Hochkonjunktur (Boom) hohe Einnahmen = hohe Ausgaben	Hochkonjunktur (Boom) Staatseinnahmen sind größer als Staatsausgaben.
Tiefstand (Depression) geringe Einnahmen = geringe Ausgaben	Tiefstand (Depression) Staatseinnahmen sind kleiner als Staatsausgaben (Deficitspending).
Maßnahmen (Beispiele)	
Hochkonjunktur (Boom) Investitionsprogramm zum Bau von zusätzlichen Straßen und Schulen	Hochkonjunktur (Boom) Senkung von Staatsausgaben und Erhöhung von Steuern
Tiefstand (Depression) Abbau von Staatsausgaben zum Beispiel durch Streichen von Bauvorhaben	Tiefstand (Depression) Erhöhung von Staatsausgaben und Senkung von Steuern
Wirkungen	
Allgemein konjunkturverstärkende Wirkung in der Hochkonjunktur und im Tiefstand	Konjunkturabschwächende Wirkung in der Hochkonjunktur und konjunkturbelebende Wirkung im Tiefstand
Probleme (Beispiele)	
Kaum Probleme vorhanden: Staatsausgaben entsprechen den Staatseinnahmen. Aber: keine Auswirkungen auf den Konjunkturverlauf.	Zeitliche Verzögerung bei den Maßnahmen, gegenläufige Weltkonjunktur möglich, zunehmende Schuldenlast, abgestimmtes Verhalten von Bund, Ländern und Gemeinden notwendig, u. a.